

Nordöstlich vom Dorf, am Eló Berg befindet sich ein 4 Meter hohe Wachturm (Hütte), der aus Kalktuff gebaut wurde und hat einen Eingang und zwei Fenster. Der Durchmesser des Turmes beträgt 6 Meter. An dessen Außenseite gibt es einen Aufgang, der auf die Spitze des Turmes führt. Diese Steinhütte steht unter Denkmalschutz und nennt man als „Csúnya-munka“ (Garstige Arbeit, oder Türkischer Turm). Nach der Tradition war sie eine türkische Warte. Von hier aus konnten die Türken die Soldaten von Eger vor einem Angriff beobachten.

In dem Vizes Tal, hinter Verem-part, an dem südlichen Rand des Dorfes befindet sich ein Bienenstockstein mit einer Nische. Nordöstlich von hier haben 2 bedeutende Felswände insgesamt 5 Nischen.

Einer der bedeutendsten Beispiele vom Steinbau, ist der Steinbruch von Ostoros, der im 17. Jahrhundert geöffnet wurde. Von diesem Steinbruch wurde das Material zum Bau der Minoritenkirche in Eger gebraucht. 1742 wurde die römisch-katholische Kirche von Ostoros (Titel: früher Allerheiligen, heute König Stephan der Heilige) gebaut und mit dem Namen György Mandler in Verbindung gebracht.

Die Kirche wurde 1812 mit einem Turm versehen und am Anfang des 20. Jahrhunderts ein großes Seitenschiff hinzugefügt.

An der Nordgrenze der Siedlung befindet sich der 30 Hektar große künstlich aufgestaute Ostoros See, der ein beliebter Angelplatz und Ausflugsort ist. Neben dem See gibt es einen heute unbenutzten Thermalbrunnen mit 50 Grad warmen Wasser.



Eine Kellerreihe im Tal Szépasszony in Ostoros

Bükkalja Stein-Straße Informationspunkt Eger, im Hof vom Fellner Block  
**bukkalja.info.hu**

Bürgermeisteramt Novaj, Rákóczi Straße 3.  
 Tel: +36 36/356-085; +36 36/556-016 • www.novaj.hu

Bürgermeisteramt Ostoros, Hősök Platz 4.  
 Tel.: +36 36/356-010; Fax: +36 36/556-100 • www.ostoros.hu

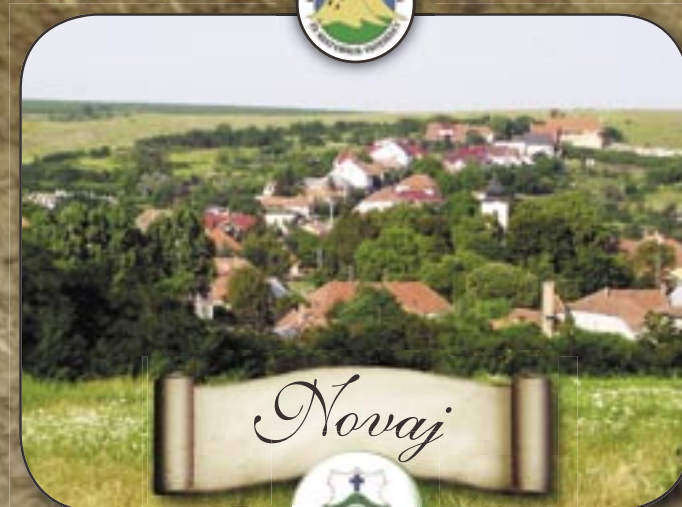
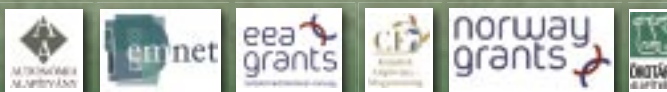


Übersichtskarte

Lektor: **Max Rubin**

Herausgeber: Kaptárkő Verein für Naturschutz und Kultur, mit Unterstützung des Norwegischen Finanzierungsmechanismus

**www.kaptarko.hu**



*Novaj*



*Ostoros*

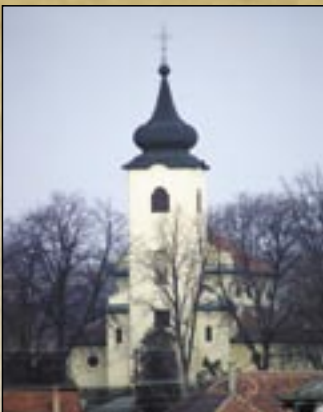




## NOVAJ

Novaj liegt 8 km südöstlich von Eger, am Fuße des Bükk Gebirges zwischen zwei Hügeln, im Tal des Baches Novaji. Erstmals urkundlich erwähnt wurde „Nouoy“ im Jahre 1275 und es gehörte zum Bistum von Eger. Während der Belagerung von Eger 1552 brannten die Türken das Dorf nieder aber es wurde bald wieder neu besiedelt. 1687 wurde Novaj, während den Kämpfen zur Rückeroberung von Eger wieder zerstört. Nachdem das Dorf wieder aufgebaut war wurde es am Ende des Rákóczi-Freiheitskampfes niedergebrannt. Nach etwa einem Jahrhundert später wurde das Dorf wieder neu besiedelt. Zwischen 1698-1701 pachtete die Familie Buttler von dem Kleinprepost das Dorf. Das **aus der Türkenzeit stammende Denkmal**, was aus Stein gehauen wurde, befindet sich in dem südlichen Teil des Dorfes. Das Dorf gehörte bis 1950 zum Komitat Borsod.

Die Geschichte der Kirche stellt treu das Schicksal des Dorfes dar: seine erste Kirche wurde gewisslich 1288 erbaut und wurde nach der türkischen Zerstörung wieder aufgebaut. 1756 wurde die Kirche von Mátyás Hubert (Grundbesitzer und Propst der Burg von Eger) innen und außen renoviert und eine neue Sakristei und Oratorium dazugebaut. Am Ende des zweiten Weltkrieges (1944) hatten die Deutschen die Kirche in die Luft gesprengt. Die neue



Die römisch-katholische Kirche von Novaj



Das türkische Denkmal



Ein altes Bauernhaus



Eine Kellerreihe in Novaj

freistehende **römisch-katholische Kirche** (Titel: Unsere Liebe Frau von Ungarn) wurde 1947 gebaut, aber die Inneneinrichtung aus dem 18. Jahrhundert konnte übernommen werden.

**Der Steinbruch** des Dorfes ist bekannt, der schon im 17. Jahrhundert existierte. Schon die Türken benutzten diesen hochwertigen rotbraunen Dazituffstein, der sich gut behauen ließ. Aus diesem wurde ca. Mitte des 17. Jahrhunderts das Minarett von Eger gebaut. Seit Jahrzehnten wurde er zum Bau von Steinzeugen, Steintreppen in Eger verwendet. Nördlich vom Dorf befinden sich typische, in den Rhyolithuff gehauene **Weinkeller**. Sehenswert ist die Weinkellerreihen neben dem Weg, der nach Ostoros führt.

3 km süd-südöstlich vom Dorf befindet sich ein leicht erkennbares Gelege (Novaji-Halom) aus der frühen Bronzezeit. Die Fundstelle ist schon seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts bekannt. Im Jahre 1897 hat Gyula Bartalos eine 3,5 m dicke prähistorische Schicht gefunden. Erwähnt hat er noch die Gräber, die aus der Zeit der ungarischen Landnahme stammen.

Eine örtliche Tradition pflegt ein Frauenchor die sich „Novaji Asszonykórus“ nennen. Die Gründung des Chores verhalf der Erforschung von der „Palóc“ Kultur im Jahre 1971. Die Volkstracht des Chores bewahrt die Tradition seit der Jahrhundertwende.



Ein Presshaus in der Kellerreihe von Novaj



## OSTOROS

Ostoros liegt 6 km südlich von Eger, am Fuße des Bükk Gebirges. Das Dorf hat seinen Namen vom Bach Ostoros erhalten, den Anonymus als Ystoros erwähnte. Die erste urkundliche Erwähnung, die den Namen des Dorfes Ostoros erwähnt, stammt aus dem Jahr 1330. Im Jahre 1552, während der Belagerung von Eger, haben die Türken das Dorf niedergebrannt. Nur 12 Leibeigene blieben hier, die dann in steingehauenen Kellern wohnten. Das Dorf stand noch in 1638 verlassen und es konnte bis zum Ende des 17. Jhdts. nicht vollständig besiedelt werden. Als die Abtei Bélháromkúti 1700 das Seminar von Eger in Besitz nahm, besiedelte sich Ostoros wieder. Bis 1945 gehörte es zum Komitat Borsod, heute zum Komitat Heves.

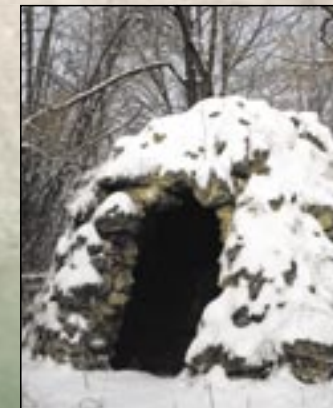
Am 31. Januar 1925 hat ein schweres Erdbeben das Dorf erschüttert. Von 406 Häusern blieben nur 8 unbeschädigt und von 120 Höhlenwohnungen wurde 96 stark beschädigt. Die **Höhlenwohnungen** waren und sind noch heute in 3 Gruppen im Dorf: im Schönfrauental, in der Csaba Vézér Straße und in der Gárdonyi Straße (früher Verempart). Die Höhlenwohnungen wurden neben den Weinkellern, oder verbunden mit dem Eingang des Kellers gehauen. 700 Keller wurden im Dorf gefunden, deren Grundfläche mehr als 23500 m<sup>2</sup> ist.



Die römisch-katholische Kirche von Ostoros



Ein Weinkeller von innen in Ostoros



Das „Csúnya-munka“ (Wachturm)